

TROTZ BERÜHRUNGSÄNGSTEN KEINE KOMMUNIKATIONSPROBLEME: BUNDESTAGSABGEORDNETER KRÜGER BEI
OBDACHLOSEN IM NACHTCAFE

Bis spät in die Nacht wurde diskutiert

Von Tobias Martin

FRIEDRICHSHAIN Ein Nachtcafe für Obdachlose bietet seit Mitte Januar eine Gruppe von Studenten in den Räumen der Samaritergemeinde an. Am Dienstag abend

FRIEDRICHSHAIN Ein Nachtcafe für Obdachlose bietet seit Mitte Januar eine Gruppe von Studenten in den Räumen der Samaritergemeinde an. Am Dienstag abend besuchte der Bundestagsabgeordnete Thomas Krüger (SPD) die Einrichtung in der Samariterstraße. "Leute, die eine Wohnung haben, raus hier", ruft einer, als Krüger das Nachtcafe betritt. Krüger im schlichten Pullover: "Ich will mir einen Eindruck von der zunehmenden Problematik der Obdachlosigkeit verschaffen. Außerdem hat mich das Engagement der Studenten fasziniert. Rund 15 Gäste haben an diesem Abend den Weg in die Übernachtungsmöglichkeit gefunden. "Damit sind wir voll", sagt Mitorganisatorin Nina Astner. Jeden Montag und Dienstag bietet die Gruppe Übernachtungsmöglichkeit und Verpflegung an. Das Bezirksamt zeigte sich bei der Finanzierung entgegenkommend. Auch mit der Gemeinde gibt es bei der Nutzung der Räume keine Probleme. Ausdrückliches Anliegen der Studenten ist es, Berührungsängste zwischen den Obdachlosen und der Nachbarschaft abzubauen. Ein kulturelles Rahmenprogramm soll Begegnungen ermöglichen. Die Theatergruppe einer Friedrichshainer Schule hat schon Interesse an einer Vorstellung im Nachtcafe bekundet. "Die Nachbarn sind jederzeit zu einem Besuch eingeladen", betont Student Olaf Bakkes. Berührungsängste sind für Lothar (42) der Grund, weshalb sich viele der Gäste schon zum Schlafen gelegt haben, als Krüger auftaucht. Kommunikationsprobleme gibt es dennoch nicht. Schnell verwickeln die anwesenden Obdachlosen den Bundestagsabgeordneten in einen intensiven Dialog. Krüger erklärt sich das so: "Ich habe in den 80er Jahren zwei Straßen weiter in einer Suppenküche für obdachlose Jugendliche gearbeitet." Völliges Unverständnis herrscht über die Unterbringung in den sogenannten Läusepensionen. Karl-Heinz (44): "Mir wurde eine Wohnung für 700 Mark Miete angeboten. Das Bezirksamt lehnte eine Kostenübernahme ab. Statt dessen zahlen die lieber den Tagessatz von knapp 50 Mark für eine Läusepension. Das macht monatlich fast 1 500 Mark." Er rechnet hoch, daß die Bezirke an dieser Stelle jährlich rund 8 500 Mark pro Person sparen könnten. Krüger: "Die Betreiber der Läusepensionen verdienen sich dumm und dußlig." Für Karl-Heinz hat das Wohnen in einer Läusepension schon gravierende Nachteile gebracht: "Ich hatte ein Arbeitsangebot bei einer Zeitarbeitsvermittlung. Als die Leute meine Anschrift sahen, war eine Beschäftigung kein Thema mehr." Bis spät in die Nacht sitzt die Gruppe und diskutiert. Am nächsten Morgen angesprochen, ob er sich von dem Besuch Krügers etwas verspreche, antwortet Karl-Heinz: "Überhaupt nichts. Nett sein reicht nicht." Er packt seine Sachen und macht sich auf den Weg. + + +

Artikel URL: <http://www.berliner-zeitung.de/archiv/trotz-beruehrungsangsten-keine-kommunikationsprobleme--bundestagsabgeordneter-krueger-bei-obdachlosen-im-nachtcafe-bis-spaet-in-die-nacht-wurde-diskutiert,10810590,9082360.html>